

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1940**

156 (5.7.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-76825](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-76825)



# Weitere Entwürfe aus Geheimakten

## Wie die Aktion gegen Baku und Batum durchgeführt werden sollte / „Die Türkei vor ein Ereignis stellen“

### Dokument Nr. VI

Aufzeichnung des französischen Ministerpräsidenten Daladier vom 19. Januar 1940. — General Gamelin soll den Bericht über die Zerstörung russischer Dampfer ausarbeiten

Abkürzung einer handschriftlichen Aufzeichnung des Präsidenten Daladier.

General Gamelin und Admiral Dahan sind zu bitten, sich Kenntnis über eine event. Intervention zur Zerstörung der russischen Dampfer auszusprechen.

Fall 1: Abföndung der für Deutschland bestimmten Despatche im Schwarzen Meer. Es handelt sich vor allem um deutsche Schiffe. In diesem Fall wird Russland nicht in den Krieg hineingezogen.

Fall 2: Direkte Intervention im Kaukasus.

Fall 3: Ohne direktes Vorgehen gegen Russland Maßnahmen treffen, um Selbständigkeitsbestrebungen der mohammedanischen Bevölkerungsgruppen im Kaukasus zu fördern.

### Dokument Nr. VII

Telegramm des Vizekonsuls Maffioli an das Außenministerium in Paris

Auswärtige Angelegenheiten Telegrammankunft Antara, den 28. März 1940

Referat Nr. 661 Durch Kurier am 3. April um 11.30 Uhr erhalten

Streng geheim!

Ich beziehe mich auf das Telegramm E. Cz. Nr. 540 bis 541. Bei dem Verlaufe, in meiner früheren Korrespondenz die Haltung der Türkei der Sowjetunion gegenüber darzustellen (namentlich meine Depesche Nr. 74 vom 2. Febr. und meine Telegramme 433 bis 439 und 461), betonte ich, daß es meiner Ansicht nach zwecklos sei, zu versuchen, die Türkei gegen die Sowjets aufzufressen, daß man aber andererseits hoffen könne, es werde uns unter gewissen Umständen gelingen, sie dahin zu bringen, daß sie in unserem Fahrwasser gegen Russland Stellung nehmen.

In dieser Meinung, die ich vor dem Zusammenbruch des finnischen Widerstandes ausgesprochen habe, glaube ich, heute nichts ändern zu müssen. Der Moskauer Frieden dürfte die türkische Vorstufung nur noch vertagen; gleichzeitig aber bleibt man hier bei der Überzeugung, daß die rote Armee aus dem Krieg im Norden sehr geschwächt zurückgekehrt ist, was wiederum ausgleichend wirkt. Jedenfalls sollte ich keinerlei Annäherungsverläufe mit der Sowjetunion fest; im Gegenteil, man sollte sich allmählich an den Gedanken, mit ihrer Hilfe die Luft zu reinigen zu müssen, was aber nicht bezogen wird, daß die türkischen Staatsleiter gewillt sind, sich in ein Abenteuer mit ungewissem Erfolg einzulassen.

Wir müssen uns in der Tat Rechenschaft darüber ablegen, daß, wenn die Regierung von Antara von jetzt ab die Überzeugung hat, daß Deutschland über die Weimäre nicht den Sieg davontragen wird, noch viele Menschen in der Türkei nicht davon überzeugt sind, daß diese zur Zeit einen endgültigen Sieg davontragen können. Viele glauben noch immer, daß das Reich von den müde gewordenen Alliierten den Frieden erhalten wird, den es braucht; viele glauben — und die deutsche und die italienische Propaganda bemühen sich, sie davon zu überzeugen, — daß trotz der von den Regierungen in Paris und London beschlossenen Entschlossenheit der Krieg durch einen Romanoprospekt zu beenden sein Ende nehmen wird. Dann müßte man hier mühslich darüber nachdenken, was die Zukunft bringen könnte in dem Falle, in dem bei einem künftigen Frieden, der die Wölfe Frankreichs und Englands in den Zustand der Unzufriedenheit und Entmutigung fallen würde, die Türkei einem Rückfall gegenüber allein belassen, das sich die Aktionen des Frontenkrieges zuzunehmen gemacht haben würde, um seine militärische Macht zu stärken.

Die Regierung kann diesen Gefühlszustand nicht vollständig ignorieren, daher rührt auch zu einem großen Teile ihre augenblickliche Vorsicht. Ob wir uns morgen in einer wenn auch beschränkten Aktion auf der Balkan entscheiden durchsehen, oder ob eine deutsche Offensive in großem Stile gegen unsere Verteidigung zu Lande oder in der Luft zusammenbricht, ist es werden wir die Türken mühtiger und unternehmungslustiger finden.

Es muß aber leider hinzugefügt werden, daß der Zustand unserer öffentlichen Lebens unabhängig von militärischen Gesichtspunkten hier einige Unruhe herbeizuführen hat; die letzten Sitzungen im Parlament haben einen niederschlagenden Eindruck hinterlassen. Man hat sicherlich zu der Entschlossenheit Eurer Exz. und der Regierung, die Lage zu bessern und die französische Moral nicht sinken zu lassen, Vertrauen; aber es gibt Menschen, die den Einfluß der deutschen und italienischen Agenten und Raubfünfbündnisse gegenüber nicht unempfindlich geworden sind und die noch nicht sicher sind, ob sie nicht in ihren Hoffnungen, die auch bei uns die gleichen sind, getäuscht werden.

Man müßte Mut haben, es auszusprechen, daß die Türken in der gegenwärtigen Stunde nicht das Gefühl von unserer unwiderstehlichen Überlegenheit haben, wie groß auch ihre Sympathien für uns sein mögen; die Überzeugung der meisten läuft darauf hinaus, daß der Schicksal mit dem Schicksal der Weimäre

verbunden ist; die Regierung ist gewiß zur Einhaltung der mit uns eingegangenen Verpflichtungen fest entschlossen; aber in der öffentlichen Meinung herrscht keine solche Gesinnung, die die Erregung von Unzufriedenheit ermöglicht, die über das Risiko hinwegföhren.

Bevor ich der Aufforderung Eurer Exzellenz nachkomme, meine Beobachtungen über die wichtigsten Projekte darzulegen, deren große Risiken mit durch die Telegramme 540 bis 541 angelegt wurden, erlaube ich mir, namentlich, diese wichtigsten Gesichtspunkte in Erinnerung zu bringen: Sie erklären vornehmlich einige der Vorbehalte, die ich aussprechen muß, über einige der Vorstufungsmaßnahmen, auf die ich mit Nachdruck hingewiesen hätte.

Eine Luftaktion auf Baku und eine Aktion zur See auf dem Schwarzen Meer erheben vom türkischen Gesichtspunkt aus technisch wie auch politisch in sehr verschiedenem Maße.

Ein Luftangriff auf Baku vom Dniepr aus bringt eine Überlegenheit türkischen Gebietes von nicht einmal 200 Kilometer mit sich, und zwar handelt es sich um die Überlegenheit des Bergmassivs, das sich zwischen dem Kaukasus und dem Dniepr-See erstreckt, das heißt im Kurdenland, das infolge der sehr heftigen Poljeoperationen, die die türkische Armee dort vor zwei oder drei Jahren durchgeführt hat, stark entvölkert ist. Es würde feinerlei wichtige Siedlungsgruppen überleben werden, und die Flugzeuge könnten sehr gut unbemerkt passieren.

Sollten sie beobachtet werden, dann höchstens von vereinzelten Kämpfern oder Beobachtern. Außerdem könnte durch eine Werbung nach Westen und einen Querschnitt durch den nördlichen Teil des Iran die Überlegenheit des türkischen Gebietes gänzlich vernichtet werden (und noch mehr, wenn die Startbasis nicht in Dniepr, sondern im Irak läge).

Wenn ich diese tatsächliche Lage mit der Bemerkung Saracoglus vergleiche, die in meinem Telegramm Nr. 529 enthalten ist, so komme ich zu dem Schluß, daß eine vorherige Benachrichtigung der türkischen Regierung und die Bitte um deren Genehmigung — wenigstens um die moralische Genehmigung — zur Überlegenheit ihres Gebietes sie annähernd in Verlegenheit bringen sollte. Man sollte sie — wenn nicht vor die vollendete Tatsache, so doch wenigstens vor ein Ereignis stellen, das gerade eintritt und den Zeitpunkt für ihre Benachrichtigung über das, was geschieht, abwarten (ich meine damit ihre offizielle Benachrichtigung, denn die vertraulichen Beziehungen, die wir mit ihr wie mit dem Oberkommando unterhalten, würden es ja verbieten, daß sie etwas im stillen tun würde). Die Operation muß bereits im Gange sein, wenn Flugzeuge während ihres Fluges genötigt sind, türkischen Luftraum zu benutzen. Weit entfernt davon, die türkische Regierung zu verlegen, wird unsere Referat gerade der Erleichterung ihrer Aufgabe dienen.

Sollte die Sowjetregierung einen Protest erheben, dann ist es wichtig, daß Antara erklären kann, mit der Angelegenheit nichts zu tun gehabt zu haben. Wenn eine Überlegenheit feststünde, dann wäre es nicht einmal schlimm, wenn wir einen direkten Protest erhielten. Sollte sich die Angelegenheit verwickeln und sollten die Sowjets durch Kriegsmaßnahmen darauf reagieren, so wäre es tatsächlich notwendig, daß die türkische Regierung in Erwägung wäre, vor der Großen Versammlung zu erklären, daß die Initiative zum Angriff Moskau zur Last fällt. In diesem Falle müßte die Weimäreinstellung der öffentlichen Meinung und des Landes mit der türkischen Regierung in Einklang sein.

Aber gerade weil eine Reaktion der Sowjets vorauszusetzen ist, müssen wir darauf bedacht sein, feinerlei Operationen dieser Art vor

zuzunehmen zu brechen, ohne uns über ihre möglichen Auswirkungen auf die Türkei Rechenschaft zu geben, und insbesondere uns auch über die Lage Karasuders, vor diesem Lande gegenüber überlegen müßte.

Wir persönlich kommt es nicht zu, mich über diese Frage auszusprechen. Ich muß jedoch bemerken, daß auf der östlichen Hochebene noch der Winter herrscht, und daß das erforderliche Fluggerät noch nicht erstanden und hergerichtet werden konnte. Außerdem muß ich bemerken, daß nach meiner Kenntnis die Abwehr gegen Luftangriffe auf das Kohlenbecken von Jongoukbat und gegen die Hattenwerke von Karabul noch nicht sicherer ist, da das für sie bestimmte englische Material noch nicht geliefert wurde. Meines Erachtens wäre es sehr unvorsichtig, zwei für das türkische Wirtschaftsleben so ausschlaggebende Punkte einem Luftangriff von Sebastopol aus in diesem Umfang auszuliefern.

Es sollte mich wundern, wenn die militärischen Experten nicht eine Kritik von mehreren Wochen für die allerwichtigsten Vorbereitungen verlangen.

Die Frage des Schwarzen Meeres und der Erleichterungen, die die Schifffahrt in seinen Gewässern bei dem verkappten Mitteln der Sowjets für die Verlegung Deutschlands bietet, hält weiterhin meine Aufmerksamkeit fest. Ich habe mir erlaubt, gleich am Morgen nach Abschluß des englisch-französisch-türkischen Vertrages (Telegramm 1969 vom 23. 10. 1939) darauf einzugehen. Man muß leider anerkennen, daß eine Lösung des Problems nicht leicht zu finden ist.

Nach den Bestimmungen der Meerengenkonvention sind die alliierten Mächte als Kriegsführende nur berechtigt, Kriegsschiffe ins Schwarze Meer zu schicken, wenn es sich um die Befüllung eines Kriegsschiffes oder um Anwendung eines im Rahmen des Völkerrechts abgehandelt worden ist. Die Türkei bindet sich durch den Vertrag, die alliierten Mächte als Kriegsführende nicht zu erlauben, die alliierten Mächte einen Hilfsvorgang entgegen zu setzen. Zur Zeit ist keine dieser Bedingungen erfüllt.

Unter Eintritt ins Schwarze Meer kann demnach, wie Eurer Exzellenz bemerken, nur auf die Türkei erfolgen, die — darüber müssen wir uns klar sein — den von ihr in Montreux übernommenen Verpflichtungen widerprechen würde und die daher einen Protest von einer Mächte, welche die Konvention unterzeichnet hat, oder, wie zum Beispiel die Sowjetunion oder Italien, der Konvention beigetreten ist, hervorrufen könnte. Die zuletzt genannten Mächte könnten in diesem Falle sehr wohl das deutsche Spiel betreiben. Obendrein würde die Sowjetunion selbst in dem Falle wo feinerlei kriegerische Handlungen gegen ihr Land oder ihre Kriegsschiffe und Handelschiffe gerichtet sind, bei einer Offensiv der Alliierten der alliierten Kreuzern eine feindliche Manifestation anfangen und selbst Gegenmaßnahmen ergreifen. Die Möglichkeit des Ausbruchs von Feindseligkeiten als eine Folge unserer Initiative ist also keineswegs ausgeschlossen, und dieser Umstand würde uns verpflichten, uns wie in dem bereits unterzeichneten Falle mit den Bestimmungen zu befassen, die die gesamte Situation vom Standpunkt der türkischen Verteidigung haben könnte. Es würden sich also die gleichen Vorkehrungsmaßnahmen und Fristen zwangsweise ergeben, die die Operation gegen Baku mit sich zu bringen scheint.

Wie sollte übrigens die Kontrollaktion auf dem Schwarzen Meer aussehen? Die Zahl der deutschen Handelschiffe, die in den bulgarischen Häfen zu verladen genommen haben, ist ziemlich beschränkt (es sind sieben abgesehen). Das direkte

Vorgehen einer alliierten Kreuzfahrt gegen die Schifffahrt unter deutscher Flagge würde also von kurzer Dauer sein. Es wird sich hauptsächlich darum handeln, die russischen, rumänischen, bulgarischen oder italienischen Schiffe zu kontrollieren und Kontrollföndungen zu unterziehen sowie unter den gleichen Bedingungen die russischen und die italienischen Petroleumschiffe anzuhalten und einer Schiffskontrolle zu unterziehen, die zwischen den türkischen Häfen und den Donaumündungen oder der bulgarischen Küste hin und herfährt. — alles Operationen, die sich nicht gerade erfolgreich auf hoher See durchführen lassen. Die anzuhaltenen Schiffe müßten zu einem Flottenstützpunkt gebracht werden, um dort kontrolliert zu werden und die beschlagnahmten Waren auszuladen.

Wo sollte dieser Stützpunkt sein, wenn nicht in einem türkischen Hafen? Diskrete Erleichterungen wären unzureichend. Das hieße aber, daß die Türkei direkt mit der Aktion der Alliierten verbunden wäre und Deutschland mit Recht als Feind zu betrachten hätte. Die türkische Regierung ist nach meinem Dafürhalten zur Zeit aus den einflussreichen Gründen nicht bereit, so weit zu gehen.

Kann man sich Operationen von einer anderen Art vorstellen? Wenn es so gut wie unmöglich ist, daß Kontrolloperationen planmäßig auf dem Schwarzen Meer ohne aktive Teilnahme der Türkei durchgeführt werden können, so darf man sich andererseits nicht vorstellen, daß die Schiffe — ohne daß man von dieser Mächte mehr verlangt als die Augen dabei zu schließen, die der Rechts durch die Meerengen führen um im Schwarzen Meer schnelle Streifzüge durchzuführen, die den Zweck haben, den Schiffsverkehr zu führen und die deutsche Schiffsflotte zu lazar die angehaltenen Schiffe nach deutschem Mutter zu verlegen, von deren Ladungen man erkannt hätte, daß sie für Deutschland bestimmt waren. Ich will die Frage nicht abschließen, sondern die Operation technisch möglich ist, dann würde sie politisch gehen auf weniger Schwierigkeiten stoßen als eine Intervention alliiert Kreuzer, da sich die Türkei Dritten gegenüber darauf berufen könnte, daß sie über unsere Pläne in Ungehörigkeit gehalten wurde.

Dennoch müssen wir uns unbedingt darüber klar sein, daß selbst eine solche beschränkte Operation die türkische Regierung in eine heikle Lage bringen würde und wir infolgedessen die Operation nicht unternehmen könnten, ohne an die Rückwirkungen zu denken, denen dieses Land ausgesetzt werden würde. Deshalb müßten wir wieder auf die Überlegungen über den Grad der türkischen Willkür zurückkommen, die wir bereits oben angedeutet haben. Ich komme zu dem Schluß, daß bei der gegenwärtigen Lage und nach einer von den Experten festzustellenden Art die Operation gegen Baku am leichtesten zu organisieren ist — und zwar in dem Maße in dem wir die türkischen Bedenken berücksichtigen könnten. Außerdem würde ihr Erfolg wertvolle Konsequenzen haben und die russische Aktion daran scheitern, daß die türkische Regierung bei einem guten Ausgang der Operation sich gerade durch unsere Erlöse dazu ermutigt fühlt, uns die notwendigen Erleichterungen unbekümmerter auszugeben, damit die Operationen der Schiffskontrolle auf dem Schwarzen Meer unter ähnlichen Umständen vor sich gehen können.

gez. Maffioli.

(Fortsetzung auf Seite 3 des zweiten Bogens)

### Ritterkreuz für Sepp Dietrich

○ Berlin, 5. Juli.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Braunsbach, dem Kommandeur der Heeresbrigade Adolf Hitler, Obergruppenführer Sepp Dietrich, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Obergruppenführer Sepp Dietrich hat durch selbständigen Beschluß in seinem Abschnitt durch das Gewinnen des Brückentopfes über den Kanal bei Watten die schnelle Fortschreibung der Operationen in Holland entscheidend beeinflusst und auch weiterhin wie schon in Polen sich durch besondere persönliche Tapferkeit in engster Kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit Panzern und motorisierten Verbänden des Heeres besonders hervorgetan.

„Besser“ rauchen bekommt besser\*)

ATIKAH 50

\*) Eine bessere Zigarette, recht von selbst dazu an, langsam und reichlich zu rauchen. Es ist erwiesen, daß dies erheblich betödelmilder als hastig, nervös zu rauchen.

## Flugzeugträger „Illustrious“ torpediert

### Bombenangriff deutscher Kampfflugzeuge auf militärische Anlagen

○ Führerhauptquartier, 4. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Donnerstag bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung von Oberleutnant zur See Endrasz erzielte einen Torpedotreff auf den neuesten britischen Flugzeugträger „Illustrious“.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen am 3. 7. im Kanal und an der Nordsee britische Flottenanlagen, Flottenstützungen, Flugplätze, Versorgungs- sowie Anlagen der Flugzeugindustrie an. Es wurden der Truppenübungsplatz Aldershot, das Flugzeugwerk Reading und schwere Küstenbatterien bei Newhaven erfolgreich mit Bomben belegt.

Bei einem Angriff auf einen britischen Geleitzug im Kanal erhielt ein großes Schiff zwei schwere Bombentreffer.

Britische Flugzeuge warfen im Laufe des gestrigen Tages an mehreren Stellen Nord- und Westküstenlands Bomben ab. Hierbei griffen sie in stempellose Weise die Zivilbevölkerung an, wobei in Hamburg-Warmbe ein Kinder- und neun Frauen schwer verletzt wurden. Auch in der Nacht zum 4. 7. flogen einige feindliche Flugzeuge nach Belgien und Holland ein, ohne jedoch nennenswerten Schaden anzurichten.

Sechs feindliche Flugzeuge wurden vernichtet. Vier deutsche Flugzeuge werden vernichtet.

### Erfolgreiche italienische Vorstöße

○ Rom, 4. Juli.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Grenze der Cyrenaika erreichte eine unserer Kolonnen Misaid, in der Zone von Sollum, unter Zurücklassung kleinerer Panzerabteilungen, während unsere Luftflotte eine feindliche Autokolonne angriff und versprengte. Weiter östlich wurden wiederholte englische Angriffe gegen das besetzte Wert Casuso glatt abgewiesen.

Eines unserer U-Boote ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

In Stationen Sidi Barrani haben unsere Dubats (Einheitenstruppen) eine feindliche Fort bei Misale erobert und es trotz eines ergebnislosen englischen Luftangriffs, womit der Gegner beantwortet hatte, behauptet. In der Sandungene haben unsere Geschwader feindliche Kräfte bei Mloho und Galla gebombt. Ein feindlicher Luftangriff auf Misaid hat keinen Schaden verursacht.



## Familiennachrichten

Die Geburt einer gesunden Tochter geben bekannt

**Käthi Nische**  
geb. Freemann  
**Walter Nische**  
3. St. im Felde

Neu-Weffel, den 4. Juli 1940  
3. St. Städt. Krankenhaus  
Norden

Als Verlobte grüßen

**Siebertse**  
**Boomgaarden**  
**Sans Ignatowik**  
Mus.-Hpt.-Gefr.

Harsweg Caltrop-Kaueg IV  
3. St. Kriegsmarine  
Emden, den 5. Juli 1940.

Horst hat ein Brüderchen bekommen!  
In großer Freude

**Frieda Lienemann, geb. Dirks**  
**Willi Lienemann**

Loga, den 4. Juli 1940,  
3. St. Oldenburg, Frauenklinik



Steenfelderfeld, Steenfelderfehn und Flachsmeer, den 4. Juli 1940.

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß am 9. Juni in den Kämpfen bei Beaumont mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser guter Sohn und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Soldat

**Hermann Albertus Brink**

im Alter von 25 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer

**Gertrude Brink**

geb. Hahn

**Erika und Theodor Brink**

**Familie Riekend Brink**

**Familie Wwe. Taakeline Hahn**

Die Gedächtnisfeier findet am Sonntag, dem 14. Juli, vormittags 10 Uhr, in der Kirche zu Steenfelde statt, wozu alle Verwandte, Freunde, Bekannte und Nachbarn herzlich eingeladen werden.



Remels, den 4. Juli 1940.

Wir erhielten vom Oberstabsarzt eines Feldlazarets die traurige Nachricht, daß dort am 21. Juni 1940 unser innigstgeliebter, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Schütze

**Theo Arnold Buß**

im Alter von 23 Jahren für Führer, Volk und Vaterland an einer schweren Verwundung gestorben ist. Er wurde auf dem Ehrenfriedhof in Toul beigesetzt.

Dies bringen tiefbetrüben Herzens zur Anzeige

**Dirk Buß und Frau**

Helene, geb. Lindemann  
und Kinder  
nebst allen Angehörigen.

Die Gewisheit des Wiedersehens vermag unser Leid zu stillen.

Ihrhöve, Emden, Wesermünde, Norden,  
den 3. Juli 1940.

Heute entschleibt plötzlich und unerwartet in Ihrhöve infolge Herzschlages meine gute Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

die Witwe des Maschinisten August Behrens

**Imkea Behrens**

geb. Roskam

im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer

**Familie Ait Roskam**  
**Familie Behrens.**

Die Beerdigung findet am Sonnabendnachmittag um 2 1/2 Uhr in Ihrhöve statt.  
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.



Nach schwerer Krankheit verschied unser

Parteigenosse

**Alfred Wiedenbach**

Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

**NSDAP., Ortsgruppe Loga.**

Die Parteigenossen beteiligen sich an der Beerdigung am Sonnabendnachmittag um 3 Uhr.

Detern, den 4. Juli 1940.



Wir erhielten heute, einen Tag nach seinem 25. Geburtstag, von seinem Komp.-Chef die tieftraurige Nachricht, daß mein herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Obergefreite

**Johann Theodor Cordes**

am 20. Juni in Frankreich sein Leben für Führer und Volk gegeben hat.

In tiefer Trauer

**Frau Hinrike Cordes**

geb. Störmer

**Familie Focke Cordes**

**Familie Hinrich Störmer**

Ruhe sanft in fremder Erde.

Trauerfeier am Sonntag, dem 7. Juli, vormittags 10.15 Uhr, in der Kirche zu Detern.  
Diese Anzeige gilt auch als Einladung.



Nord- und Südgeorgsfehn, Brückenfehn, Busbomsfehn und Pilsum.

Aus Frankreich kam die schmerzliche Nachricht, daß dort am 21. Juni 1940 unser lieber, treuer Enkel, Neffe und Vetter

**Heinrich Bruns**

Soldat in einem Infanterie-Regiment

im 28. Lebensjahre an den Folgen einer schweren Verwundung sein Leben für Führer, Volk und Vaterland hingab.

Dies geben schweren Herzens bekannt:

Die Angehörigen



Neermoor, den 4. Juli 1940.

Nachruf

In treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland fiel bei den Kämpfen in Frankreich der Parteigenosse

Schütze

**Edelhard Becker**

Als treuer und lieber Parteigenosse wird sein Andenken bei uns in Ehren bleiben.

**NSDAP., Ortsgruppe Neermoor**

Der Ortsgruppenleiter: Jan Cl. Janßen.

Leer, den 4. Juli 1940.

Nachruf

In den frühen Morgenstunden des 3. Juli 1940 verstarb nach kurzer, heftiger Krankheit

Studienrat

**Alfred Wiedenbach**

Seit 1918 war er an der Oberschule für Jungen als Erzieher tätig. Den Mitgliedern des Lehrkörpers war er ein lieber, stets hilfsbereiter Kamerad. Seinen Schülern suchte er in vorbildlicher Pflichttreue sein Bestes zu geben. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Der Anstaltsleiter der Oberschule  
für Jungen in Leer.

Nordgeorgsfehn, den 4. Juli 1940.

Gestern abend entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Zimmermeister i. R.

**Renke Voss**

im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Jan Voss und Frau**

Hilke, geb. Pleis  
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 8. Juli, nachmittags 2 Uhr.

Diese Anzeige gilt gleichzeitig als Einladung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Entschlafenen erwiesene wohlthuende Teilnahme sprechen wir allen, insbesondere auch der Gemeindegemeinschaft für ihre treue Hilfe, unsern herzlichsten Dank aus.

**Familie Busemann.**

Kirchborgum.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, das unerwartete Ableben unseres alleinigen Vorstandsmitgliedes, des Herrn

Reeders und Schiffsmaklers

**Wilhelm Nübel**

Spanischer Vizekonsul

anzuzeigen.

Der Entschlafene, ausgezeichnet mit den vornehmsten menschlichen Eigenschaften, hat es verstanden, unser von ihm gegründetes Unternehmen durch vorbildliche geschäftliche Tüchtigkeit und unermüdete Schaffensfreude aus kleinen Anfängen zu seiner jetzigen Bedeutung zu führen.

Allzufrüh für seine Familie und für unsere Gesellschaft hat nun der Tod seinem zielbewußten Streben ein Ende gesetzt.

Wir werden seiner stets mit besonderer Achtung und aufrichtiger Dankbarkeit gedenken und alles daran setzen, unser Unternehmen in seinem Sinne fortzuführen.

Der Aufsichtsrat der  
Ender Dampferkompagnie Aktiengesellschaft.

Verreise

ab 5. Juli 1940  
**Dr. Lüten, Chirurg**  
Emden.

Berater: Dr. Egeringer,  
Facharzt für Chirurgie.

Sonnabend, den 6. Juli  
**keine Sprechstunden**  
**Zahnarzt Dr. Focken**  
Leer

Wer erleiht 12jährigem Oberschüler  
Privatunterricht in Englisch?  
Schr. Angebote unter 2 459  
an die D.Z., Leer.

Der billige Gemüseverkauf  
findet statt am Sonnabend: 12  
Uhr Neermoor, 1 Uhr Marsings-  
fehn, 1 1/2 Uhr Fatschhausen, 2 Uhr  
Timmel wjn., 4 1/2 Uhr Krue-  
Dittrofehn, 5 1/2 Uhr Strachhof,  
6 Uhr Bagband, 6 1/2 Uhr Heel.  
Blumenhof, Weißhof, Tomaten,  
Gurken und Blumen.  
Loers, Ihrhöve.

**OBO**

Das wichtigste

Koffein-Lieferant,

trinkt sich gut und  
schmeckt vorzüglich.



**Feste Bohnermaße**

Hochglanz polierend - f. Fuß-  
böden aller Art, lieferbar in  
1/2 kg-Dosen - Rollen enth.  
48 D. Wiedererläufer ford.  
bemerktes Angebote unter  
B. R. 214 bei Aia, Bremen.

**Pianostimmen**

gut und preiswert.

**Musikhaus Heimer, Leer**  
Am Bahnübergang.

**Mütterberatungen**

mit kostenloser Gigantolösungs-  
gabe am 9. Juli 1940:  
in Heel um 14 Uhr,  
in Klein-Heel um 15 Uhr,  
in Hollland um 16 Uhr,  
in Britum um 17 Uhr,  
am 12. Juli 1940:  
in Leer um 18.30 Uhr.

Im Auftrage des Amtsarztes  
Dr. Nagel,  
Hilfsarzt am Staatl. Gesund-  
heitsamt Leer.

Die Interessenten der  
**Shedingaer**  
**Sielacht**

werden zur  
Abnahme der Jahresrechnung  
bei Gastwirt Focken am  
9. Juli, um 19 Uhr, eingeladen.  
Der Sielrichter.



**Reichstreubund**  
chem. Weisheitskinder  
e. V., Leer.

**Standertappell**  
am 6. Juli, 20.30 Uhr, in der  
Waage.



**Kriegerkameradschaft**  
Leer 1872

im NS-Weisheitskinderbund  
**Kleinkaliber-**  
**schießen**

Sonntag, den 7. Juli 1940,  
Schützengarten, Anfang 9 Uhr.  
Der Kameradschaftsführer.

**Nehme meine Neußerung**  
gegen Frau Ahrenhölz  
zurück.

Frau Arias, Dittmannsfehn.

**KOFF**

„st heute Traditionsträger für meinen  
bis auf weiteres nicht lieferbaren  
**IDEE-Kaffee.**“

Mancher vermisst ihn — keiner vergißt ihn,  
Schön braun sah er aus — war aus gutem Haus,  
Und herrlicher Duft — erfüllte die Luft,  
Vergnügt darumsachte — wer sich daran machte  
Ihn zu genießen — ohne Verdrießen  
Er warnämlich — leicht bekam!

Solang „IDEE-Kaffee“ uns fehlt,  
Nimm „Koff“, dann hast Du gut gewählt —  
Ach! aber immer drauf:  
Brüh' weniger als die Hälfte auf!

**J. J. Darbogen**  
HAMBURG



**Emden**

**Verleihung.** Für 25jährige treue Dienste bei der Kreisbahn Emden-Pemum-Greetsfeld wurde dem Triebwagenführer Van van Gerven aus Pemum das Triebwagenführerzeichen in Silber vom Betriebsleiter der Kreisbahn im Auftrag des Landrats in Norden überreicht.

**Dreißig Jahre Triebwagenführer.** Am Sonnabend laun Bernhard Spreie auf eine dreißigjährige Tätigkeit als Güntner des lufteigenen Triebwagens zurückzuführen.

**Aurich**

**Infanterie-Sturmabzeichen verliehen**

Der Sohn des Landwirts steht aus Großjährigkeit als erster Soldat aus dem Kreis Aurich das Infanterie-Sturmabzeichen von seinem Regimentskommandeur ausgehändigt. Nach dem Erhalten an mindestens drei Säulern im Felde teil. Er erhielt außerdem für besondere Tapferkeit dem Orden des Eisernen Kreuzes II Klasse. Er hat an den Feldzügen in Holland, Belgien und Frankreich teilgenommen.

**Mit einem Messer bedroht.** Während eines Mittagessens wurde ein Wirtsbefucher von einem Mann mit einem Dolchmesser bedroht. Die Polizei griff rechtzeitig ein und brachte den Messerhelden in Unterdrückungshaft.

**Diebstahl ermittelt.** Vor einiger Zeit hatte eine unerkannt entkommene Person in einem Geschäftshaus aus einer Sandkiste verschiedene Gegenstände, darunter auch eine Geldbörse mit Inhalt, entwendet. Jetzt konnte die Täterin ermittelt und angeklagt werden. Es handelt sich um die gleiche diebstahlige Täterin, die sich vor einigen Wochen eines ähnlichen Diebstahls schuldig gemacht hatte.

**Großschule.** Neue Einrichtungen für die Schule. In der Volksschule Mittel-Großschule werden demnächst neue Stühle, Bänke und ein Pult angekauft. Die Bänke waren im Laufe der vergangenen Jahre bereits abgenutzt, das die Anforderungen, die an eine heutige Volksschule gestellt werden, nicht mehr genügen. An Stelle der früheren vierreihigen Bänke werden jetzt zweireihige Tische mit Stühlen angekauft. Niemand wird sich zu dieser neuen Einrichtung in der Schule wehren, als die Jungen und Mädchen selbst, die doch einen großen Teil ihrer jungen Jahre in den Schulräumen zubringen.

**Großschule.** Badefreudige Jungen. An jedem freien Nachmittag sieht man viele Jugendliche im Kanal bei der Dreibrüder-Anstalt baden. Viele Jungen und Mädchen erziehen in den einzelnen Schwimmübungen gute Ergebnisse, manche von ihnen sind ausgezeichnete Taucher und Springer. Die Jugendlichen haben schon oft den Wunsch geäußert, doch einmal von einem Schwimmlehrer unterrichtet zu werden, der dann auch die Leistungen im einzelnen beurteilen könnte. Leider wird dieser Wunsch der Jugend nicht so leicht erfüllt fallen, weil an bewährten Schwimmern naturgemäß Mangel ist. Den Schwimmern und Schwimmerinnen ist aber gesagt, die Badeszeit trotzdem gut auszunutzen. Wer sich erhebt, sich doch noch einmal für die Möglichkeit, ihr Können einem Schwimmlehrer zu zeigen und ihn an Ort und Stelle davon zu überzeugen, doch auch auf dem Lande der Schwimmproben in immer stärkerer Maße betrieben wird und allmählich dazu führt, daß die gesamte Landjugend sich mit der Schwimmkunst vertraut macht.

**Harium.** Missetat auf dem Vogelbauer. Ein hiesiger Einwohner hatte nach Feierabend seinen Kanarienvogel mit dem Bauer in einem Korb im Garten abgelegt. Nach einiger Zeit hörte er ein lautes und ängstliches Piepen. Er konnte beobachten, wie ein Missetäter auf den Vogelkasten geklettert war und sich mühte, den Vogel selbst zu erfassen. Der Mann lud schnell seinen Flobert und konnte den Räuber durch einen gutgezielten Schuß erledigen.

**Folgen schwere Verkehrsunfälle in Aurich**

**Drei Einwohner mit erheblichen Verletzungen eingekerkert**

Fast zur gleichen Zeit ereigneten sich gestern morgen in unserer Stadt zwei Unfälle, von denen der eine noch recht glimpflich abgelaufen ist. In dem Augenblick, als der fahrplanmäßig um 11.33 Uhr in Aurich einlaufende Triebwagen die Kreuzung am Högeler Weg passierte, näherte sich der dreirädrige Klein-Kraftwagen des Wirtsbefuchers G. aus Aurich. Es war dem Fahrer des Kraftwagens nicht mehr möglich, rechtzeitig zu stoppen, so daß er von dem einen Ruffler des Triebwagens erfasst und etwa zwölf Meter mitgeschleift wurde. Der Triebwagen, der mit der üblichen Geschwindigkeit fuhr, konnte sofort zum Halten gebracht werden. Bei dem Zusammenstoß wurde der Klein-Kraftwagen vollständig zerkleinert. Die beiden Insassen erlitten erhebliche Verletzungen und mußten mit dem Krankenwagen zum städtischen Krankenhaus befördert werden.

Der Triebwagen trifft bei dem Unfall keine Schuld, da die üblichen Warnsignale gegeben worden waren. Der Fahrer des Kraftwagens mußte die Signale überhört haben und nicht mehr in der Lage gewesen sein, noch rechtzeitig dem Unfall aus dem Wege zu gehen. Bei dem zweiten Unfall wurde glücklicherweise nur Sachschaden angerichtet. Ein Gespannführer vom Sürenburgshof aus Lannhausen überquerte den Schienenstrang der Weilerbahn an der Embder Straße und dem Waller Weg. Er mußte das Geranienhaus des Jagers, der gegen 11 Uhr morgens unsere Stadt verließ, nicht rechtzeitig bemerkt haben. Das Gespann und einer der Ackerwagen hatten den Schienenstrang bereits überquert, doch der

**Aus Gau und Provinz**

**Delmenhorst.** Verkehrsunfall. Auf der Oldenburger Landstraße verunglückte ein Motorfahrzeug mit Weimagenmaschine. Der Fahrer kam dem Strögenbach zu nahe und stürzte um. Er selbst kam mit leichten Verletzungen davon, die Weimagenmaschine wurde in ein hiesiges Krankenhaus überführt.

**Zetel.** Tödlicher Unglücksfall. Hier überquerte das fünfjährige Söhnchen des Malers Eden die Straße, als ihm ein Lastkraftwagen entgegenkam. Der Junge lief direkt in den Wagen und wurde überfahren. Er war auf der Stelle tot.

**Oldenburg.** Vor dem Ertrinken gerettet. In Oldenburg fiel ein vierjähriger Junge beim Spielen in den gerade Hochwasser führenden Staurgraben und drohte zu ertrinken. Er war schon zweimal untergetaucht, als er von dem SA-Sturmführer Gerhard Blohm gerettet wurde. Blohm kam gerade in diesem Augenblick mit seinem Fahrrad vom Dienst und sprang sofort nach dem Bemerkten des Unfalls dem Kind in voller Kleidung nach.

**Oldenburg.** Deffentliche Belobigung. Ministerpräsident Joel spricht im Namen des Führers dem Eisenbahnbediensteten Bernhard Gabriel in Delmenhorst, Schillerstr. 4, für die Rettung der Schülerin Ingrid Thomastadt vom Tode des Ertrinkens am 19. März eine öffentliche Belobigung aus.

**Hohenbergereid.** Herzschlag beim Baden. Ein in der Umgegend hiesiger auswärtiger Arbeiter lebend in einem an der oldenburgisch-ostfriesischen Grenze befindlichen Gewässer. Pflöchl verlor er in den Fluten. Zur Hilfe eilende Kameraden brachten den Besunglückten an Land. Die sofort angeforderten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg, da Herzschlag die Todesursache war.

**Bremerörde.** Mutige Rettungsaktion. Ein etwa sieben Jahre alter Junge fiel in die stromende Öre und verwickelte sich dabei in die Kette eines Bootes. Durch mutiges Eingreifen des SA-Standortführers Wolpers, der sich schon bei früherer Gelegenheit die Rettungsmedaille erworben, wurde der Knabe noch im letzten Augenblick gerettet.

**Cuxhaven.** Schwere Unfall. Einem Förstner aus Altenwalde, der in einem hiesigen Betrieb zwischen zwei große Löffel geriet, die durch einen Eisenbahnwagen gedrückt wurden, wurde die linke Brustkette querschnitt und das rechte Bein gebrochen.

**Cuxhaven.** Historisches Kanonenrohr gefunden. Bei Bauarbeiten auf dem Lannhof wurde ein Kanonenrohr ausgegraben, das dem heimathesigen Cuxhaven zugehörig war. Das fast zwei Meter lange Eisenrohr war in einem mächtigen Betonblock eingebettet. Die näheren Angaben über den Fund, bei dem es sich entweder um ein Französisches oder ein deutsches Kanonenrohr handelt, sind dem Berliner Zeitschriftenerwartung ausliefern.

**Lüneburg.** Wegen Preisüberhöhung bestraft. Der Regierungspräsident - Preisüberwachungsstelle - in Lüneburg hat zwei Konditormeister mit 8000 Mark und 7000 Mark bestraft. Die Beirats hatten ihr Gebäck und ihren Kaffee in vermindertem Maße angeboten, ohne den Preis entsprechend zu erhöhen. Die Gebäckpreise entsprechend herabgesetzt zu haben.

**Lüneburg.** Gefängnis für Friedhofshelfer. Ein Friedhofshelfer, der vom Lüneburger Zentralfriedhof große Mengen von Zweigen der dort stehenden Douglasien abgebrochen und als Material zum Kranzbinden verkauft hatte, stand jetzt vor Gericht, um sich für seine Freveltat zu verantworten. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten. Der schon mehrfach vorbestrafte Täter hat um so vermerksamer gehandelt, als er sich nicht nur an der Weisheit der Gefangenen von 1918 vergriß, sondern selbst die Grabstätten von Gefallenen aus diesem Kriege nicht verschonte.

**Pippinge.** Bienen töten ein Pferd. Einem Landwirt ist ein wertvolles

Pferd auf nicht alltägliche Weise einengangen. Der polnische Gefangen befand sich mit zwei Pferden des Bauern auf dem Acker. Er ließ einen Bienenschwarm herankommen, dem er samt den Pferden durch eilige Flucht zu entgehen hoffte. Die Biene aber fielen eines der Pferde wachlich wie ein wider Schnarm an, so daß es so mächtig, daß das Pferd unter Qualen eintraf.

**Göttingen.** Norddeutschlands schönster Garten. Vor 50 Jahren wurde von Professor Dr. Peters der Botanische Garten auf dem Broden, der höchste Garten Norddeutschlands, gegündet und vom Kurator der Universität Göttingen, Dr. Valentiner, ausgehnt. Er enthält seltene Pflanzen aus den Pyrenäen, Alpen, Karpaten, Kaukasus, 4000 Quadratmeter groß bei der Garten und 5000 Pflanzen streben in ihm zum Licht. Nach dem Abbruch eines 30jährigen Pachtvertrages mit der Fürst zu Stolberg-Bernigerode'schen Kammer, in deren Eigentum sich der Broden befindet, wird die Anlage wieder ausgehnt. Der Zweck ist es, die Lebenskraft von Pflanzen, die aus anderen Hochgebirgen stammen, auf neuer Standortgrundlage zu unteruchen.

**Wien (Ause).** Aus Rache verdächtigt. Vor dem Strafgericht hatte sich ein Angeklagter zu verantworten, der kürzlich gegen einen anderen Einwohner des Ortes eine Anzeige wegen Schmutzschlachten und Verleumdung von Fleisch erstattet hatte. Es stellte sich jedoch heraus, daß diese Anschuldigung förmlich aus der Luft gegriffen war. In der Hauptverhandlung gelang der Angeklagte nur, daß er sich über den so falsch Angeklagten einmal früher geäußert habe und durch diese Anschuldigung ihm „eins auszuweisen wollte“. Das Gericht setzte jedoch keinerlei Verändnis für seine Redegefühle und brumte ihm eine Gefängnisstrafe von einem Monat auf.

**Wien (Ause).** Appell. Wegen Appelle hatte sich vor der Braunkammer Strafkammer ein Ehepaar aus Blankenburg zu verantworten. Nicht nur, daß die Frau ein von dem Ehemann begründetes Verhältnis mit einem Fremden unterhielt, das Ehepaar stellte auch keine Wohnung, in der Kinder schliefen, zu unrichtigen Auftritten zur Verfügung. Als Hauptstrafe erhielt die Ehefrau 1 1/2 Jahre Gefängnis, während der Mann mit 8 Monaten davonkam. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihnen auf je drei Jahre aberkannt.

**Hikader.** Das Enkelkind. Der Heidebürger Hermann Wns hat im Jahre 1909 im Hause seines Freundes Wilhelm Reck das Enkelkind-Kind gezeugt. Die Eltern des Kindes sind in Wien, die Mutter zur Bekämpfung einer schmerzhaften Marmortafel gezeu, auf der die Erinnerung an dieses Geiselnis an dem Hause in Hikader festgehalten werden soll.

**Esens**

**Prüfung bestanden.** Schmeier Erla Taris bestand in Bremen am Staatlichen Krankenhaus die Prüfung als NS-Schwester mit gut.

**Verdamm.** Eigenentgitterung beendet. Im Rahmen der Eigenentgitterung wurden auch bei uns auf dem Friedhof sämtliche Eigenentgitter entfernt. Ingesamt konnten über zwei Waggons Alt-eisen verladen werden.

**Zukunft.** Die Ziegelei hat die Arbeiten wieder voll aufgenommen. Nachdem sie den Betrieb für längere Zeit eingestellt hatte, hat nun der Betrieb in diesen Tagen wieder voll eingeleitet.

**Sportmeldungen vom Tage**

**Neustrel - Grohndorf 6:3**

Die Fußballmannschaften von Neustrel und Grohndorf fanden sich in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Da beide Mannschaften in kürzester Aufstellung antraten, waren sie sich zunächst unbestimmt. In der zweiten Halbzeit spielte Neustrel immer besser zusammen und konnte durch drei weitere Tore von Belken und Bohlen das Ergebnis auf 6:3 erhöhen. Die übrigen Tore für Neustrel schossen Helgens und G. Vollmann.

**Fußball am Sonnabend in Aurich**

Für den kommenden Sonnabend hat die TuSp das Rückspiel gegen eine kombinierte Mannschaft vereinbart. Im ersten Treffen wurde mit 3:1 gewonnen. Da aber die junge kombinierte Elf stets erfrig bei der Sache ist, ist der Ausgang unklar. Die Auricher TuSp-Mannschaft ist im Sturm vollkommener neu, und wäre zu wünschen, daß endlich einmal Stürmer gefunden würden; denn die letzten Spiele haben gezeigt, daß immer noch die Stürmer fehlen. Die TuSp spielt wie folgt: Janßen, Schnellert, Runge, Wiene, Steinbach, Köder, Enders, Derr, Wöhrmann, Satob, Hinrichs.

**H-S-Hinte - Wollhufen-Appufen 2:2 (1:1)**

Gestern abend kam es auf dem Sportplatz in Hinte zu einem spannenden Spiel zwischen zwei ebenbürtigen Mannschaften. Hinte war körperlich überlegen. In der 20. Minute fiel das erste Tor für Hinte, aber nur kurz war die Freude. Wollhufen-Appufen konnte durch einen schnell vorgetragenen Angriff den Ausgleich herbeiführen. In der zweiten Halbzeit konnte Wollhufen-Appufen den Führungstreffer erzielen, Hinte stellte jedoch den Gleichstand wieder her. So verlief das Spiel 2:2, unentschieden. Wollhufen-Appufen hat Hinte zu einem Rückspiel auf dem Sportplatz bei der Reifschleuse eingeladen.



**Norden-Krummhörn**

**Marienthale.** Vom Landjahr. Ein großer Teil unserer Landjährlinge ist augenblicklich bei den Bauern der Umgebung beschäftigt, um auf dem Felde beim Kohlpflanzen oder beim Jäten zu helfen. Vielesach werden die Mädel mit dem Ackerwagen abgeholt und abends wieder zurückgebracht.

**Mühlenloog.** Landtauf. Bauer D. Müller hat ein in der Gemeinde Ostel gelegenes Stück Grünland zur Größe von etwa 10 Dmiat käuflich erworben. Das Stück Land gehörte bis jetzt einem Juden, so daß damit wieder ein Stück Land in arische Hände übergegangen ist. Ein 20 Dmiat liegendes noch in der Gemeinde Tüsch, die dem Juden Pinto aus Holland gehört.

**Nordrich.** Unfall beim Baden. Schon öfter wieder wir darauf hin, wie gefährlich es ist, außerhalb der Badeanstalt zu baden. So sah sich auch gestern wieder ein noch jugendlicher Junge Verletzungen beim Baden außerhalb der Badeanstalt zu. Als er von dem Steinmauer des Daches ins Wasser sprang, trat er auf mehrere im Wasser liegenden Mädeln. Mit völlig verletzten Rücken mußte er das Wasser wieder verlassen.

**Nordenen.** 25 Jahre Feuerwehrmann. In einer jungen Feiertagsfeier übermittelte Kreisfeuerwehrrührer Tieden, Norden, dem Feuerwehrmann Johann Feig das Ehrenzeichen für 25jährige Zugehörigkeit zur Feuerwehr.

**Terhase.** Goldene Hochzeit. Am 1. Juli begangen die Kriegereltern Bernd Rahmann und Frau den Feiertag der Goldenen Hochzeit. Der älteste Sohn der Kriegereltern ist im Weltkrieg den Heldentod gestorben. In ihrem Hochzeitsgäste werden die Kriegereltern durch den Reichsriegsopferführer und den Gauobmann der NSDAP geehrt werden.

**Widum.** Wertvolle Schenkung. Es lautet sehr schön, wenn die jetzt im Stadter der hiesigen Kirche hängende Schlagglocke von der Burg der Cirkens aus Emden stammt. Als Inschrift ist auf dem oberen Rand der Glocke folgendes zu lesen: „Haben En Teien Hebben Mi Laten Gieten“. Inschrift mitten auf der Glocke: „Borch to Emden“, MVLXXII - 1651. (Wappen). Die Cirkensburg stand westlich der Großen Kirche. Südlich der Kirche und der leider nicht mehr vorhandenen Burg hielt die alte Emsmauer, die noch heute steht, das Wasser der vorüberziehenden Ems ab. Das doppelstöckige Gebäude gegenüber dem Krankenhaus wurde an Stelle der alten Burg erbaut. Das nun zweifelhafte Haus diente als Kaserne. Wehlsch die Glocke nach Widum kam, ist nicht fest. Vielleicht wurde sie von Emden gekauft oder eingetauscht. Solche Glocke wurden öfter zwischen einzelnen Orten getauscht. So stammen die in der Nachbargemeinde hängenden drei schweren Kronleuchter aus der Nordenener Kirche. Sie wurden, als man auf der Insel Petroleumbelichtung einführte, 1859 nach Grimerum verkauft.

**Die Schiedsrichter für die Vorkämpfer**

Für die beiden Spiele der Vorkämpferung mit die Deutsche Fußballmeisterschaft am 14. Juli sind die Schiedsrichter bestimmt worden. Die Treffen in Stuttgart zwischen Schalke 04 und dem SV Waldhof-Mannheim leitet Rühl (Wiesbaden). Schiedsrichter des Kampfes in Wien zwischen dem Dresdener Sport-Club und Rapid-Wien ist Müller (Amdau).

**Günter Kaundina gefallen**

Im Kampf um Deutschlands Freiheit ist der Fußballportler des deutschen Handballsports Günter Kaundina gefallen. Deutschlands Vorkämpferung im internationalen Handballsport ist nicht zuletzt sein großes Verdienst. Bereits als aktiver Spieler hatte Kaundina einen guten Namen. Er war einer der besten Kräfte in der Elf des Deutschen Handballclubs Berlin, die im Jahre 1938 die Deutsche Meisterschaft erlangte. Seine sportliche Laufbahn leitete Kaundina beim Berliner SV 92 erfolgreich fort. Fünffmal vertrat er die deutschen Farben in Vorkämpferungen. Im Jahre 1934 berief ihn die Reichsregierung in das Reichslandmannschaftshandball, wobei er erhielt er als Reichsportlehrer für Handball einen Wirkungstreis, der seine besonderen Fähigkeiten im besten Licht erstrahlen ließ. Er war einer der Besten und wird nicht vergessen werden.

**Italiens Tennismeister gegen Deutschland**

Die Nationalen Tennismeisterschaften von Italien in Rom waren mit maßgebend für die Aufstellung der italienischen Mannschaft, die vom 5. bis 7. Juli in Berlin den Vorkämpfer gegen Deutschland bestritt. Italien entsendet den neuen Meister Del Bello, den Vorkämpfermeister Canepelo, Cunelli, Romanoni, Volpi und den Doppelspieler Taroni, dessen Partner allerdings noch nicht fest ist. Deutschland setzt die Vorkämpfer Robert Menzel, Gopfert, Koch und Wulbold in den Einzelspielen sowie Wulbold, Koch und Gopfert - von Metara in den Doppelspielen ein, wird jedoch wahrscheinlich für den erkrankten Menzel den Kölner Gies berücksichtigen müssen.

Dokument Nr. VIII

Niederchrift über eine Abrede zwischen den französischen und englischen Operationsplänen für den Luftangriff auf Batum und Baku...

Sehr geheim! 5. April 1940. Nichtangriff auf die Erdölfelder des Kaukasus...

Der französisch-britische Luftangriff auf das Kaukasus-Petroleum richtet sich ausschließlich gegen die Raffinerien und die Hafenanlagen von Batum...

c) Transport von Betriebsstoff, Munition, Truppen und Wagenparks...

Außer diesen Frakten muß auch die Zeit berücksichtigt werden, die für die Instandsetzung und die Anreife der Bombenflugzeuge erforderlich ist...

Die Gruppe der Fern-Nachbomber, die seit langem im Dienst steht, rückt hier einstreifen können...

Der Biegeleiterschiff und Kommandeur der britischen Luftwaffe im Mittleren Orient war, als er über die von ihm für erforderlich gehaltenen Frakten befragt wurde...

der Ziele sowie des gezieltesten Bombenmaterials, schließlich die Herichtigung der Flugzeuge für den besonderen Fall.

Die Vorfrist gebietet daher die Ausführung der Operation erst für Ende Juni oder Anfang Juli in Aussicht zu nehmen...

Der Oberkommandierende des Operationsgebietes Ost-Mittelmeer, Gen. Weegand.

Der englische Verrat an Frankreich

Dokument Nr. X

Telegramm von General Gamelin an den britischen Luftmarschall Newall vom 15. Januar 1940 - Sofortige Entsendung von zehn britischen Jagdgeschwadern erbeten...

Im Nachgang zu dem Ersuchen der französischen Regierung präzisiert hier, daß die Zahl der Jagdgeschwader, deren unverzügliche Entsendung auf die Flugplätze der britischen Luftwaffe in der Champagne erforderlich ist...

Wir werden das erforderliche Bodenpersonal freisetzen. Einzelheiten können durch unmittelbare Vereinbarung zwischen General Gamelin und Marschall Barratt geregelt werden.

Dokument Nr. XI

Telegramm von General Gamelin an Winston Churchill vom 16. 5. 1940. Britische Luftwaffe muß in Kampfhandlungen eingesetzt werden...

Ich erlaube mir, erneut an Sie heranzutreten, um die sofortige Entsendung der zehn vorgesehene Jagdgeschwader zu erbitten. Lage sehr ernst. Material würde die zehn Geschwader an der unteren Seine konzentriert werden, wo sie Schutz haben, und wo sie leicht wieder zurückholen können.

Dokument Nr. XII

Telegramm von General Gamelin an Winston Churchill vom 16. 5. 1940 - Erneute Bitte um sofortige Entsendung von zehn britischen Jagdgeschwadern...

Bitte um sofortige Entsendung von zehn britischen Jagdgeschwadern

Nr. 531 cab/dn 16. Mai 1940. Der Oberbefehlshaber General Gamelin an General Jelong für Mr. Winston Churchill...

Ich erlaube mir, erneut auf die Tatsache hinzuweisen, daß zur Zeit die wesentliche Aufgabe der britischen Luftwaffe gegen die feindlichen Truppen einzuwirken mit Berücksichtigung derjenigen Punkte, die sie zwangsläufig passieren müssen.

Verziffert und abgefanrt am 16. Mai 1940 um 14.20 Uhr.

Dokument Nr. XIII

Telegramm von General Gamelin an Winston Churchill vom 17. 5. 1940

Ich erlaube mir, erneut an Sie heranzutreten, um die sofortige Entsendung der zehn vorgesehene Jagdgeschwader zu erbitten. Lage sehr ernst. Material würde die zehn Geschwader an der unteren Seine konzentriert werden, wo sie Schutz haben, und wo sie leicht wieder zurückholen können.

Verziffert und abgefanrt am 17. Mai 1940 um 14.20 Uhr.

Dokument Nr. XIV

Protokoll über die Sitzung des alliierten obersten Kriegsrates vom 22. 5. 1940 im Hauptquartier des inzwischen zum Oberkommandierenden ernannten Generals Weegand unter Teilnahme von Winston Churchill und Ministerpräsident Renaud...

Ich habe die Ehre, Sie zu informieren, daß die Gruppe der Fern-Nachbomber, die seit langem im Dienst steht, rückt hier einstreifen können...

Meine Fahrt wäre leichter, wenn Sie mir vergehen könnten, Joan, sagte Ihen Mai leise, und er beugte sich über die Hand, die sie ihm gelassen hatte.

„Ich habe Ihnen nichts zu vergehen, Ihen Mai, Adem, der geliebt hat, muß vergehen werden.“

„Ich war keine Schwelger, ich weiß.“ „Du bist nicht meine Schwelger. Aber ja, An, du bist es. Wenn wir die Welt umgeben haben zum Jagareich, nicht wahr?“

Präsident des Ministerrates, Abtschrift, Streng vertraulich!

F. C. 16. Mai 1940.

Fransösisch-britische Sitzung vom 22. Mai 1940. Gegen 12 Uhr kam Winston Churchill im Großen Hauptquartier an.

Oberst Simon erklärte, daß sich zwei französische Divisionen unter dem Befehl des Generals Fagade im äußersten Norden an der Schelde und in Jeland befinden.

Winston Churchill erklärte, daß eine deutsche Panzerkolonne, die am Morgen des Vortages nach Abbeville aufgedrungen sei, den Ort Etaples in Richtung auf Boulogne passiert habe.

„Ich habe die Ehre, Sie zu informieren, daß die Gruppe der Fern-Nachbomber, die seit langem im Dienst steht, rückt hier einstreifen können.“

„Ich habe die Ehre, Sie zu informieren, daß die Gruppe der Fern-Nachbomber, die seit langem im Dienst steht, rückt hier einstreifen können.“

„Ich habe die Ehre, Sie zu informieren, daß die Gruppe der Fern-Nachbomber, die seit langem im Dienst steht, rückt hier einstreifen können.“

Banknoten der Liebe / Roman von Roland Marwig

49 Fortsetzung (Nachdruck verboten) Eric antwortete ohne aufzufallen sein Finger schrie die Buchstaben auf der Kiste nach, auf der er lag, obgleich es jetzt fast ganz dunkel geworden war.

Natürlich mußte man zu ihr gehen, und vielleicht gab es noch einen Weg, um sie zu retten. Nur darum ging es. Nicht um ihn und nicht um An.

„Ich habe die Ehre, Sie zu informieren, daß die Gruppe der Fern-Nachbomber, die seit langem im Dienst steht, rückt hier einstreifen können.“

„Ich habe die Ehre, Sie zu informieren, daß die Gruppe der Fern-Nachbomber, die seit langem im Dienst steht, rückt hier einstreifen können.“



Zur Verteidigung von Calais und Dünkirchen seien gleichfalls Maßnahmen getroffen worden. Man könne somit annehmen, daß diese drei Häfen gegen einen Ueberfall, wie er sich in Abbeville ereignet habe, gesichert seien.

General Wengand bestätigt die Angabe des Premierministers. Er fügt hinzu, daß sich in Calais drei französische Infanteriebataillone befinden, und daß der Kommandant von Dünkirchen ein besonders tüchtiger Mann sei, der über die erforderlichen Kräfte für die erfolgreiche Verteidigung der Stadt verfüge.

Hierauf fuhr Oberst Simon mit der allgemeinen Darstellung der Lage fort. Die Somme ist offenbar jenseits Som nicht überschritten worden, die Deutschen besitzen einige Brückenköpfe, einen davon in Peronne und einen anderen südlich von Amiens. Eine französische Armee unter dem Befehl des Generals Frère nimmt den Raum zwischen der Oise und der Somme ein und zieht sich fortwährend in der Richtung gegen Wesen zusammen. Sie umfaßt acht Divisionen, von denen vier vollständig sind, während die vier übrigen noch verladen werden. Diese Armee hat den Befehl erhalten, einen Angriff nach Norden auszuführen, um das Sommetal freizumachen.

Weiter im Osten befinden sich die Armeen Tschoum und Sanktger. Was die deutschen Armeen anlangt, so haben sie in der ersten Linie an den kritischen Punkten Panzerdivisionen aufgestellt. Hinter diesen Einheiten folgen motorisierte Divisionen, hinter diesen wieder die normalen Divisionen, die auf Verdacht angewiesen sind. Es hat den Anschein, als ob eine Zahl von Infanteriedivisionen im Begriff sei, sich im Raume von St. Quentin zur Verteidigung einzufinden.

Auf eine Frage Winston Churchills erklärte General Wengand, daß bereits große Massen feindlicher Infanterie in Berührung mit der Armee Hunziger ständen.

Er fügt hinzu: Vor unseren Augen spielte sich und spielt sich noch jetzt ein erbitterter Kampf ab, der nach einer bisher unbekanntem Form mit neuen Kampfmethoden vor sich geht. Der General ist der Ansicht, daß die ersten Angriffe eine Offensive charakterisierten, mit harter Artillerieunterstützung folgten. Nach Lösung der ersten Frage werden wir uns in einem zweiten Stadium befinden, dessen Lösung nicht minder schwierig ist, um so mehr, als heftige Vorstöße des Feindes gegen Süden und gegen die in der Maginotlinie stehenden Heeresgruppen zu erwarten sind.

General Wengand berichtete anschließend in großen Zügen über die Ergebnisse seiner Reife an die Front.

Der Oberkommandierende erklärt es für ausgeschlossen, von der englisch-französisch-belgischen Hauptgruppe, die sich noch im Norden befindet und mehr als 40 Divisionen umfaßt, zu verlangen, sich einfach nach Süden durchzuschlagen und den Anmarsch an die französische Hauptarmee zu finden. Der General ist der Ansicht, daß die besten Kräfte der belgischen Truppen hätten mit ihrem sicheren Verbleib zu rechnen. Die Lage verlangt im Gegenteil, daß die verfügbaren französischen und englischen Streitkräfte unter dem Schutz des belgischen Heeres, das für die Dedung gegen Osten und gegebenenfalls gegen Norden übernehmend, im Raume von Cambrai und in der allgemeinen Richtung St. Quentin in einen Angriff nach Süden vorziehen und auf diese Weise den deutschen Panzerdivisionen, die sich derzeit im Sektor von St. Quentin-Amiens befinden, in die Flanke fallen. Gleichzeitig hat die französische Armee des Generals Frère, die südlich der Somme in der Gegend von Beauvais steht, nach Norden vorzugehen und so den Druck auf die feindlichen Panzertruppen im Raume von Amiens, Abbeville und Arras zu verfrachten. Das wesentliche besteht darin, diese Truppen einem ständigen Druck auszuweichen, ihnen nie die Initiative zu überlassen, sondern sie ständig in Bewegung zu halten, ihnen die Initiative zu verweigern und ihre räumlichen Stellungen zu gefährden.

Nur in dieser Weise kann der Rückzug der in Belgien stehenden Heereskräfte mit Erfolg durchgeführt werden.

Am Vortage konnte General Wengand diese Frage leider mit General Gort nicht besprechen, da sich dieser außer Reichweite befand. Jedoch hatte General Wengand eine lange Besprechung mit dem König der Belgier und dessen Generalstab. Ueber die Aufgabe der belgischen Armee berieten nach dem Oberkommandierenden zwei wesentlichen Punkte. Wengand hat sich der Ansicht, daß keine dieser Aufgaben entscheidend. Die eine Auffassung, die General Wengand teilt, besteht darin, der belgischen Armee aufzugeben, sich von der Schelde auf die Yser zurückzuziehen und dabei die Dedung der französisch-belgischen Streitkräfte, die auf St. Quentin vorgehen, zu übernehmen. Tatsächlich befindet sich die belgische Armee zwischen der Scheldemündung, Gent und Audenarde in einer gefährdeten Lage. Die Unterwürigkeit die sie den übrigen Heereskräften der Westfront leistet, kann ebenso gut von der Yser aus mit Hilfe von Ueberwimmungen durchgeführt werden. (General Wengand hat übrigens das sofortige Einschlagen des Westfers angeordnet.)

Die andere Auffassung wurde von General von Doerflaaten, dem Adjutanten des Königs Leopold, vertreten. Nach dieser Auffassung hat die belgische Armee in ihrer bisherigen Stellung zu verbleiben und sich, wenn nötig, von den übrigen alliierten Streitkräften zu trennen. Ihre Aufgabe ist, die Küste in einem weiten Halbkreis zu schützen. Der Nachschub kann in diesem Fall über Oende und Dünkirchen gesichert werden. Zur Begründung dieses Planes wies General von Doerflaaten auf die Ermüdung der belgischen Truppen hin. Diese haben von Maasstrich her ununterbrochene Kämpfe zurückgelegt. Der belgische General wies auch auf die Moral dieser Truppen hin, die unter diesem langen Rückzug natürlich gelitten hat. Seit der Ankunft der belgischen Armee an der Schelde haben die Truppen nach einer 24stündigen Ruhe wieder Durchgang gewonnen und dies am 21. Mai dadurch bewiesen, daß sie zwei deutsche Bataillone

## Karte von Afrika



(Kartendienst Zander)

den Uebergang über die Schelde zu erzwingen, glänzend abgeschlagen haben. Von diesen Truppen zu verlangen, erneut zurückzuweichen, ließe die Truppe nach der Ansicht des Generals von Doerflaaten den Gefahren einer neuen Welle der Demoralisierung auszuweichen.

General Wengand hat sich dieser Auffassung mit großer Entschiedenheit widersetzt. Er hat zu bedenken gegeben, daß die Streitkräfte der Alliierten eine Einheit darstellen, daß die Franzosen und Belgier in Belgien in Belgien zu Hilfe gekommen seien, und daß jetzt die Belgier weiter an die Seite der Engländer und Franzosen den Kampf fortzuführen müßten. Er hat hinzugefügt, daß der Nachschub für die Armee des Königs unter den von General von Doerflaaten vorausgesetzten Umständen unmöglich durchgeführt werden könne, und daß in diesem Fall sich die belgischen Streitkräfte sehr bald gezwungen sehen würden, zu kapitulieren. Der König hat in die Diskussion nicht eingegriffen. Erst bei seiner Rückkehr zum Großen Hauptquartier hat General Wengand das das belgische Oberkommando sich seiner Meinung angegeschlossen und sich entschlossen habe, Richtung auf die Yser in zwei Etappen zu machen, von denen die erste einen Rückzug bis zur Yser vorsah.

Unter diesen Umständen, fährt der General fort, wird die belgische Armee die Rolle als Dedung spielen, die ich ihr zugeordnet habe, während die französisch-englischen Streitkräfte sich nach Süden entschlössen werden, wobei sie zu ihrer Bedeckung durch das französische Kanalierekorps und durch das belgische Kanalierekorps verstärkt werden, von denen letzteres zum Teil motorisiert ist. Der König hat vorgebehalten, dieses dem französischen Oberbefehl zur Verfügung zu stellen.

Während der Dauer des Vortrages von General Wengand ließen Winston Churchill und General Sir John Dill vielfach ihre Zustimmung erkennen und zeigten durch Fragen und Unterbrechungen, daß ihre Auffassung über die Schlacht gegenwärtig mit der von General Wengand übereinstimmte, insbesondere so es sich um die der belgischen Armee zugeordnete Rolle handelte. Der britische Premierminister wiederholte mehrfach, daß die Wiederherstellung der Verbindung der Nord-Südarmeen über Arras unerlässlich sei; daß die englischen Streitkräfte unter General Gort nunmehr für vier Tage Lebensmittel hätten, daß der gesamte Nachschub und alles Kriegsmaterial des britischen Expeditionskorps aus Calais längs der Küste in Richtung auf St. Nazaire konzentriert sei, und daß der Hauptgedanke des Generals Gort dahin gegangen sei, diese für ihn lebenswichtigen Verbindungswege offen zu halten. Daher hat er sich seit vorgestern in Bewegung gesetzt, hier er aus seiner rechten Flanke eine Anzahl Einheiten hinter dieser Linie verlegt hat, um in Richtung auf Arras und Bapaume vorzudringen zu können. Es handelt sich hier um eine für die Zukunft des Krieges entscheidende Schlacht, denn die Verlorung der englischen Streitkräfte über die Kanalküsten ist sehr stark in Frage gestellt, so daß unter diesen Umständen das Gebiet um Cambrai und St. Quentin eine entscheidende Bedeutung gewinnt.

Winston Churchill teilte etwas später in einer Privatbesprechung dem französischen Ministerpräsidenten und dem General Wengand mit, daß die Beziehungen des Generals Willott zu dem Oberkommando des britischen Expeditionskorps nicht vollends zufriedenstellend seien, insbesondere sei General Gort durch vier Tage hindurch ohne Mitteilung geblieben. Hierzu teilte General Wengand mit, daß der General Willott durch einen

schweren Automobilunfall lebend sei und durch General Blandard ersetzt wird.

General Wengand stellte die volle Billigung fest, die die britische Regierung und der britische Generalstab seinen Plänen entgegenbrachte, und drückte dann ebenso entschieden und klar die zwei in seinen Augen entscheidenden Tatsachen aus: 1. Es ist von ausschlaggebender Wichtigkeit für den Erfolg der beginnenden Schlacht, daß die britische Luftwaffe, und zwar Ägier wie Bomber, sich vollumfänglich im Kampfbereich einzieht.

Er hat der französischen Armee während der vergangenen Tage sehr große Dienste erwiesen und hat so schon einen äußerst günstigen Einfluß auf den Geist der Infanterie ausgeübt, während sie zugleich viele deutsche Marschposten an dem Wege zur Front getötet habe. Daneben hat sie umfangreiche Aktionen in bestimmten Teilen Deutschlands durchgeführt, und zwar namentlich im Ruhrgebiet und in Gansfurt, Bremen und anderen Orten, wo sie gute Erfolge in der Bombardierung von feindlichen Anlagen und Raffinerien erzielt habe. An Anbetracht der Wichtigkeit unserer Zusammenarbeit hält der Generalismus es jedoch im Augenblick für erforderlich, daß die englische Luftwaffe vorläufig — nur für einige Tage — ihre Fernflüge einstellt, um dauernd und unmittelbar an der Front selbst oder in der näheren Umgebung zu wirken. Er fordert also, daß die britische Luftwaffe den Befehl bekomme, ihre Anstrengungen in der Gegend der vorgezeichneten Aktionen zu verfrachten.

Der Belgienmarschall Pierece teilt hierauf seine Ansicht zu dem Thema mit. Er gibt zu bedenken, daß ein Teil der britischen Bombengeschwader (namentlich die Wellington) kaum bei Tage eingesetzt werden kann, da die Flugzeuge zu exponierte Ziele darstellen. Es scheint ihm äußerst wichtig, daß andererseits zum Beispiel die Maasbrücken oder die Eisenbahnknotenpunkte in einiger Entfernung von der eigentlichen Operationslinie bombardiert werden, da dies durchwegs für den Nachschub während der Schlacht von Bedeutung seien.

Nach einem Gedankenaustausch zwischen ihm und General Wengand, an dem auch Winston Churchill teilnahm, kommt man überein, daß den Wünschen des Generalismus entgegenzukommen und die britischen Luftstreitkräfte des Mutterlandes ausschließlich eingesetzt werden. Die Bomber, die nicht immer, wie dies in den vorhergehenden Tagen der Fall war, die Kampflinien selbst und genaue Ziele ausmachen können, werden die Verbindungen zwischen der Front und der Maas zu lösen versuchen, während die Ägier (bis, aus England kommend, kaum länger als zwanzig Minuten im Kampfbereich sich aufhalten können) sich in aufeinanderfolgenden Wellen abspielen werden).

2. General Wengand weist sodann nachdrücklich auf die Gefahren für die nationale Verteidigung, die sich zur Zeit aus dem Rückzugsgegang, die sich zur Zeit aus dem Rückzugsgegang und Nordfrankreich ergeben, hin. Die auf den Straßen sich vorwärts bewegenden Massen, behinderten die Bewegungsfreiheit der Truppen, gestielten deutschen Elementen, sich unter sie zu mengen und ihnen über die ungünstigen Wirkungen auf den Geist der Truppe aus. Es ist unbedingt erforderlich, daß diesem Zutritt Einhalt geboten wird, daß niemand mehr aus französisches Gebiet übertritt dürfe, daß die in Bewegung befindlichen Flüchtlingsscharen von den großen Verkehrsströmen während gewisser Tageszeiten ferngehalten werden, sie sollen auf den Geldern

lagern und nur mit gewissen Einschränkungen weiterziehen dürfen.

General Wengand zeigte sich in diesem Sinne gegenüber dem König der Belgier äußerst firm, und er hofft, daß die alliierten Regierungen die gleiche Haltung einnehmen werden.

Winston Churchill und M. Paul Renaud äußerten ihre volle Billigung zu den vom General vorgetragenen Gesichtspunkten. Der Generalismus teilte dann kurz mit, daß er sich während des Abends und in der Nacht mit drei Offizieren des Generalstabs die Anordnung habe unterhalten können, die ihm außerordentlich wertvolle Einzelheiten über die von der deutschen Armee in der Schlacht angewendeten Methoden hätten geben können, und die auf seine Weisung hin eine kurze Aufzeichnung vorgelegt hätte, die verloren wird.

Winston Churchill schloß daraus, daß unter Anwendung geeigneter Methoden und mit der notwendigen Flexibilität die Angriffe der deutschen Panzerkräfte, selbst wenn sie von Bombern unterstützt werden, abgewehrt werden könnten, und daß es sich jetzt darum handele, sich überall, wo man sich befindet, bis zum letzten in den Stellungen zu halten. General Wengand fügt hinzu, daß man auch handeln müsse, damit das Geheimnis über die Operationen gewahrt bleibe.

Der Oberkommandierende stellt fest, daß die Tatsachen, die er im Laufe des Vortrages mit General Wengand und M. Paul Renaud mitgeteilt habe, durch eine günstigere Entwicklung ergänzt werden. Die Armee des Generals Frère werde morgen zur Stützung der im Norden vorgehenden Operationen zahlreichere Einheiten aufweisen als man es vor einigen Stunden annehmen konnte. Streng vertraulich!

Schlusfolgerungen  
der am 22. Mai 1940 im Hauptquartier des Generals Wengand abgehaltenen Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten Paul Renaud und dem General Wengand und dem britischen Premierminister Winston Churchill, General Gort, Luftmarschall Pierece und Admiral ...

Es wurde folgendes vereinbart:  
1. Die belgische Armee zieht sich auf die Westküste zurück und hält diese Linie. Die Schützen sind zu öffnen.  
2. Die britische Armee, die französische Armee greifen im Süden in Richtung Bapaume (Cambrai) an und zwar sobald wie möglich — bestimmt morgen — mit ungefähr 8 Divisionen.  
3. Angehörige der vitalen Bedeutung dieser Schlacht für die beiden Heere und der Tatsache, daß die britischen Verbindungen von der Besetzung Amiens abhängen, leistet die britische Luftwaffe während der Dauer der Schlacht Tag und Nacht jede mögliche Hilfe.  
4. Die neue französische Armeegruppe, die auf Amiens vorrückt, wird nach Norden vor, um die Verbindung mit den in Richtung Süden, Richtung Bapaume, angreifenden britischen Divisionen aufzunehmen.

Weitere Träger des Ritterkreuzes  
O Berlin, 5. Juli.  
Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, das Ritterkreuz des Deutschen Kreuzes verliehen an: General der Flieger Kelle, Kommandierender General eines Fliegerkorps; Generalleutnant Ritter von Greim, Kommandierender General eines Fliegerkorps; General der Flakartillerie Wille, Kommandierender General eines Flakkorps und Generalmajor Beckloch, Kommandierender General eines Flakkorps.

Den verdienten Generalen der Luftwaffe wurde die hohe Auszeichnung zuteil wegen vorbildlicher Führung der ihnen unterstellten Verbände und wegen ihres persönlichen Einsatzes während der Kampfhandlungen im Westen.

Einzelmeldungen  
Die deutsche Rassenhilfskommission hat beschlossen, die französischen Rundfunksender im besetzten Gebiet wieder in Betrieb zu nehmen. Sprachliche Flak eröffnete das Feuer auf ein englisches Aufführungsplaqueau, das sich in der Nähe von Algieras zeigte. Es wurde in Richtung Gibraltar vertrieben.

Unter der Ministerpräsidentenschaft von Ion Gigurtu, der in der bisherigen Regierung Tararacu bis zum 28. Juni Außenminister war, wurde ein neues rumänisches Kabinett gebildet und zugleich vom König vereidigt.

Ein ergänzendes Wehrprogramm von fünf Milliarden Dollar wird dem Konkrete der Vereinigten Staaten in der kommenden Woche in einer Botschaft Roosevelt unterbreitet werden. Es sieht die Waffenproduktion von Flugzeugen, Tanks, Geschützen und motorisierten Einheiten vor.

Deut und Verlag AS-Verlagsgesellschaft  
Zugabe: Bestellung des Haupttiteltextes, gleichzeitig voranzutreiben für Heimat, Kultur und Sport; Dr. Emil von dem Hofe, dem gleich voranzutreiben für Kultur, Friedrich Gahn, dem Emden, Berliner Schriftleitung; Hans Gert Reithaus.  
Premiennummer: Angehörige: Karl Schwa, Emden, zur Zeit in die Angehörigenliste Nr. 20 für alle übergeben gültig.